

■ QUO VADIS, META-KATALOG? ZUR ENTWICKLUNG EINES FEMINISTISCHEN RECHERCHETOOLS

von Stefanie Pöschl und Marius Zierold

Zusammenfassung: 2015 wurde der META-Katalog veröffentlicht. Als einrichtungsübergreifendes Rechercheinstrument des i.d.a.-Dachverbands bietet er die Möglichkeit, gleichzeitig in den Bestandsdaten von mehr als 30 feministischen Bibliotheken, Archiven und Dokumentationsstellen zu recherchieren. Seitdem wurde dieses Angebot kontinuierlich erweitert. Der Beitrag stellt wichtige Meilensteine in der Entwicklung des Katalogs und zentrale Kennzahlen zu seiner Nutzung vor und ermöglicht darüber Rückschlüsse auf die Bedeutung und das öffentliche Interesse an diesem feministischen Recherchetooll. Ein abschließender Ausblick widmet sich den Weiterentwicklungsplänen der kommenden sechs Jahre.

Schlachworte: Datenbank; Verbundsuchmaschine; Frauenbibliotheken; Frauenarchive; Frauenbewegung; Frauenforschung; Digitalisierung; Entwicklung

QUO VADIS, META-CATALOG? ON THE DEVELOPMENT OF A FEMINIST RESEARCH TOOL

Abstract: The META catalog was published in 2015. As a cross-institutional research tool of the i.d.a. umbrella organisation, it offers the possibility to search simultaneously in the inventory data of more than 30 feminist libraries, archives and documentation centres. Since then, this service has been continuously expanded. The article presents important milestones in the development of the catalog and key figures on its use, thus enabling conclusions to be drawn about the significance of and public interest in this feminist research tool. A concluding outlook is devoted to further development plans for the next six years.

Keywords: database; cross-institutional discovery service; feminist archives & libraries; women's movement; gender studies; digitalization; development

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v75i1.6889>



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](#)

1. Die Anfänge des META-Katalogs

Der META-Katalog wurde erstmals im Jahr 2016 in den VÖB-Mitteilungen 69 (2) von Margit Hauser und Marius Zierold ausführlich vorgestellt (Hauser und Zierold, 2016). Informationen zur Entstehung und über die Träger*innenschaft sowie ein kommentierter Rundgang durch den META-Katalog gaben den Leser*innen einen Ein- und Überblick zum feministischen Recherchetool von i.d.a., dem Dachverband der über 30 deutschsprachigen Lesben- und Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen. Das Einzigartige an diesem Katalog ist das dahinter liegende Netzwerk aus mehr als 30 feministischen Erinnerungseinrichtungen mit ihren differenzierten Beständen. Von Beginn an floss die Expertise der Mitarbeiter*innen bzw. Aktivist*innen des Netzwerks – oft auch in ehrenamtlicher Arbeit – in die Entwicklung mit ein. Weiterhin wurde die Datenintegration so variabel gestaltet, dass die Besonderheiten und Anforderungen jeder einzelnen Einrichtung berücksichtigt werden können. Die Daten von verschiedensten jeweils lokalen Datenbanken und Erfassungssystemen werden auf Basis von spezifischen Transformationsregeln, in Abhängigkeit der Voraussetzungen in den Einrichtungen, regelmäßig geharvestet oder nach manuellem Export durch die Mitarbeiter*innen in den META-Katalog zu einer eigenen Datenbasis importiert. Passend zum Jubiläum von frida, dem „Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich“, blicken die Autor*innen in diesem Beitrag nach sechs Jahren erfolgreicher Weiterentwicklung auf wichtige Meilensteine, konkrete Zahlen und auch zukünftige Entwicklungen.

Was ist der META-Katalog also genau, wie kam es zum Projekt und was macht META zu dem feministischen Recherchetool für Wissenschaft und Öffentlichkeit? Der META-Katalog ist ein Onlinekatalog, der im Rahmen eines mehrjährigen Projekts gezielt entwickelt wurde. Bibliotheks- und Archivgut aus den verschiedenen Einrichtungen des i.d.a.-Dachverbands wurden über einen einzigen gemeinsamen Onlinekatalog durchsuchbar gemacht. Nutzer*innen recherchieren gemeinhin im gesamten Bestand der Bibliotheken und Archive und machen sich erst im zweiten Schritt Gedanken über die genaue Herkunft oder die Art des Materials. Zentral sind also von Beginn an die Inhalte und nicht die Art oder der Standort von Materialien.

Bereits lange vor Projektstart im Oktober 2012 zeigte sich im i.d.a.-Dachverband der Bedarf nach einem gemeinsamen Onlinekatalog. Einerseits um damit den gesamten Bestand der i.d.a.-Einrichtungen präsen-

tieren zu können und andererseits um dann mit vereinten Kräften diese vorhandenen Daten in den Informations-Mainstream zu bringen. Mit Hilfe des vom i.d.a.-Dachverband initiierten META-Projekts haben wir seit 2012 die Möglichkeit, den Katalog in Zusammenarbeit mit den in i.d.a. vernetzten Einrichtungen stetig weiterzuentwickeln und anzupassen. Seit dem Livegang im Jahr 2015 ist der META-Katalog für alle öffentlich im Internet zugänglich. Durch die Eingliederung als Unterprojekt des Digitalen Deutschen Frauenarchivs (DDF) im Jahr 2020 konnten die permanente Weiterentwicklung und Anpassung an sich verändernde Bedürfnisse, Voraussetzungen und Standards dauerhaft gesichert werden.

Die Einrichtungen, die die Datenbasis für den META-Katalog liefern, wurden von Margit Hauser 2016 bereits sehr anschaulich beschrieben: „Die Einrichtungen des i.d.a.-Dachverbands verfügen in Summe über einzigartige Archivbestände zu Aktivistinnen und Organisationen aus den verschiedenen Phasen und Richtungen der Frauenbewegung des 19. und 20. Jahrhunderts und stellen umfassende Literatur zu Frauenbewegungen, Frauen- und Geschlechterforschung, lesbischer und queerer Theorie und Belletristik bereit“ (Hauser und Zierold, 2016, 189). Weiter schreibt sie über die Besonderheiten der Einrichtungen, die sich der einfachen Kategorisierung in Bibliothek oder Archiv entziehen: „An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass die meisten in i.d.a. vernetzten Einrichtungen sowohl Archiv bzw. Dokumentation als auch Bibliothek sind. Manchmal ist das eine oder das andere stärker gewichtet, letztlich ist jedoch fast immer das Ziel, einerseits zur feministischen Nahversorgung mit Literatur beizutragen und damit Diskussionen und Forschung voranzutreiben und gleichzeitig die Entwicklungen, Debatten und Kämpfe der lokalen, regionalen und internationalen FrauenLesbenbewegungen zu dokumentieren“ (ebd., 190).

META ist auf Basis der i.d.a.-Bestände in den letzten Jahren zu der umfangreichsten Quellensammlung im Bereich der deutschsprachigen Frauen- und Lesbenbewegungsgeschichten geworden. Der Katalog weist sehr viele Ähnlichkeiten zu großen nationalen und europäischen Metadatenprojekten und Rechercheinstrumenten wie z. B. der Deutschen Digitalen Bibliothek, dem Archivportal-D und der Europeana auf. Das Außerordentliche ist sein Sammlungsschwerpunkt. Im diesem Bericht stellen wir wichtige Meilensteine vor, die wir im Laufe der letzten Jahre mit dem META-Katalog erreicht haben. Im Anschluss gehen wir mithilfe ausgewählter Kennzahlen auf das öffentliche Interesse am META-Katalog und dessen Bedeutung ein, um zum Abschluss einen Ausblick auf die kommenden sechs Jahre zu geben.¹

2. Entwicklung bis 2022

Seit Herbst 2015 ist der META-Katalog online und wird seither kontinuierlich weiterentwickelt.² Dies betrifft die stete Optimierung und Erweiterung der enthaltenen Metadaten aus den i.d.a.-Einrichtungen, aber auch die technischen Grundlagen des META-Katalogs selbst. Ziel ist es, die Nutzer*innen bei ihrer Informationsrecherche mit einem leistungsfähigen Recherchewerkzeug zu unterstützen und die Sichtbarkeit frauenbewegter Materialien im Informations-Mainstream zu erhöhen. Der Zugang zu diesen Materialien und Informationen erfolgt dabei entweder direkt über die Katalog-Website oder indirekt, z.B. über das DDF-Portal, die Digitale Deutsche Bibliothek, das Archivportal-D oder Suchmaschinen wie Google. Im Folgenden stellen wir zwei zentrale Meilensteine näher vor: Die Integration von Digitalisaten in den META-Katalog im Jahr 2018 sowie das umfassende Update im Jahr 2021, ein wichtiger Schritt zu mehr Nutzungsfreundlichkeit. Diese beiden großen Etappen zeigen exemplarisch, welche rasante Entwicklung META in den wenigen Jahren seit seiner Veröffentlichung erfahren hat.

2.1 2018: Digitalisate und das Digitale Deutsche Frauenarchiv

2013 bekannte sich die deutsche Bundesregierung im Koalitionsvertrag zum Aufbau eines Digitalen Deutschen Frauenarchivs (DDF). Ziel sollte es sein, erstmals Digitalisate, Bestandsdaten und weiterführende Informationen zur Frauenbewegungsgeschichte in Form eines Fachportals zu sammeln und zu präsentieren. Mit dem META-Katalog des i.d.a.-Dachverbands waren bereits erste Voraussetzungen geschaffen, um solch ein Fachportal aufzubauen. Seit Sommer 2016 wurde dann an der Entwicklung des DDF-Portals – und parallel an der Weiterentwicklung des META-Katalogs – gearbeitet.

Neben der Entwicklung des DDF als Fachportal mit seinen weiterführenden Inhalten stand mit Projektbeginn fest, dass der META-Katalog zentraler Bestandteil dieser Infrastruktur sein würde und daher um neue Funktionen, insbesondere die Integration und Anzeige von Digitalisaten, erweitert werden muss. Die Entwicklung des META-Katalogs folgt seit Beginn der Prämisse der Nachhaltigkeit. Das umfasst u. a. die Vermeidung von proprietärer Software und stattdessen den konsequenten Einsatz von Open-Source-Software und die aktive Beteiligung an deren Weiterentwicklung. Aus diesem Grund wurde für die Präsentation der Digitalisate auf den IIIF-Standard gesetzt.³ Mit diesem von internationalen Archiven

und Bibliotheken entwickeltem Standard können Bilder bzw. Objekte ausgegeben werden. Er erlaubt eine hohe Interoperabilität und ermöglicht einen institutionsübergreifenden Austausch digitaler Objekte sowie ihre standortunabhängige Darstellung in unterschiedlichsten Präsentationslösungen.

Mit dem Start des Digitalen Deutschen Frauenarchivs wurde neben der Berliner Geschäftsstelle auch ein Projektfonds eingerichtet. Über diesen können i.d.a.-Einrichtungen aus Deutschland Mittel für DDF-Projekte beantragen. Neben der gezielten Aufarbeitung und Publikation von Frauenbewegungsgeschichten im DDF-Portal, in den eigenen Kanälen und öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen umfassen die Projekte immer auch umfangreiche Arbeiten in den Archiven und Bibliotheken. Bestands-erhaltende Maßnahmen zur Sicherung des analogen Originals sowie einer umfassenden Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksbeständen enthalten grundlegend auch die Arbeitsschritte Erfassung, Erschließung und die rechtliche Klärung zur Nutzung von Materialien im Internet. Über den Projektfonds wurden zwischen 2016 und 2021 mehr als 50 Projekte gefördert, deren Ergebnisse in den META-Katalog und das DDF-Portal eingeflossen sind. Die Arbeit der Einrichtungen vor Ort bildet also die Grundlage für diese beiden Angebote.

Bereits Ende 2016, nicht einmal ein halbes Jahr nach dem Start des DDF, lieferten die geförderten i.d.a.-Einrichtungen die ersten Digitalisate an die DDF-Geschäftsstelle. Zusammen mit den Einrichtungen wurden in der Folge Vorgaben zur Erfassung der Metadaten in den Katalogen vor Ort entwickelt. Zu den Vorgaben gehören die Verknüpfung zwischen Digitalisat und Metadaten, die rechtliche Kennzeichnung des Digitalisats sowie Angaben zu Urheber*innen. Beim Import der Bestandsdaten der i.d.a.-Einrichtungen werden alle diese Informationen ausgewertet. Nur wenn sie vollständig und formal korrekt sind, werden die Informationen in den META-Katalog übernommen und die verknüpften Digitalisate angezeigt.

Neben der technischen Realisierung und Erweiterung der vorhandenen Infrastruktur zur Ablage, Einbindung und Anzeige von Digitalisaten ist die Rechtklärung zur Onlinestellung von Materialien die größte laufende Herausforderung. Bevor digitalisierte Dokumente im Internet veröffentlicht werden dürfen, müssen ihre Nutzungsrechte geklärt werden. Um die Einrichtungen dabei zu unterstützen, wurden von der DDF-Geschäftsstelle u. a. eine Broschüre mit entsprechenden Erklärungen⁴ sowie ein Vertragsgenerator⁵ entwickelt und unter Creative-Commons-Lizenzen kostenfrei für alle im Internet veröffentlicht. Beide Angebote werden von zahlreichen

Erinnerungseinrichtungen auch weit über den i.d.a.-Dachverband hinaus genutzt.

Im Sommer 2018, zwei Jahren nach Projektbeginn, wurden die ersten Digitalisate aus den DDF-Projekten in den META-Katalog integriert und somit auch im DDF-Portal öffentlich zugänglich. Seitdem wird der Datenbestand kontinuierlich erweitert, mittlerweile können mehr als 15.000 Objekte im META-Katalog betrachtet werden. Dieser Schritt bildete die Basis für den Onlinegang des DDF-Portals und war ein entsprechend wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des META-Katalogs. Denn genau jene Digitalisate werden in den inhaltlichen Beiträgen wie den Themen- und Akteur*innen-Essays, Blogartikeln oder Dossiers des DDF-Portals eingesetzt. Hier wird die vorhandene Infrastruktur nachgenutzt und die Objekte werden ohne optische Brüche direkt in die Beiträge integriert. Am 13. September 2018 wurde das DDF-Portal bei einem Festakt im Beisein u. a. von Franziska Giffey, der damaligen Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, online geschaltet.⁶

2.2 2021: neue Funktionen und Normdaten

Neben kontinuierlichen Verbesserungen und Erweiterungen des Datenbestands des META-Katalogs wurde im August 2021 ein großes Update veröffentlicht. Zentral waren hier zahlreiche Verbesserungen für Nutzer*innen sowie die Erweiterung um neue Funktionen und die Darstellung von Normdaten. Die größte sichtbare Erneuerung ist die Überarbeitung der Benutzer*innenoberfläche. Hier wurden u. a. die stetig wachsende Gruppe der Nutzer*innen mit mobilen Endgeräten berücksichtigt und das GUI entsprechend angepasst. Aber auch die zugrundeliegende Software vuFind wurde von Version 3 auf Version 7 aktualisiert.

In den letzten Jahren wurde weiterhin an der Erweiterung der Datengrundlagen im META-Katalog gearbeitet. Dies erlaubte es nun, neue Funktionen zu entwickeln und für die Nutzer*innen zugänglich zu machen. Einige dieser neuen Funktionen sind die folgenden:

1. Vorschaubilder von Digitalisaten im Suchergebnis

Mit den zahlreichen in den letzten Jahren umgesetzten DDF-Projekten stieg auch der Bestand von digitalisierten Objekten im META-Katalog. Um dem Rechnung zu tragen, werden nun in der Suchergebnisliste Vorschaubilder von Digitalisaten angezeigt. Dies ermöglicht Nutzer*innen einen ersten visuellen Zugang zu den Materialien.

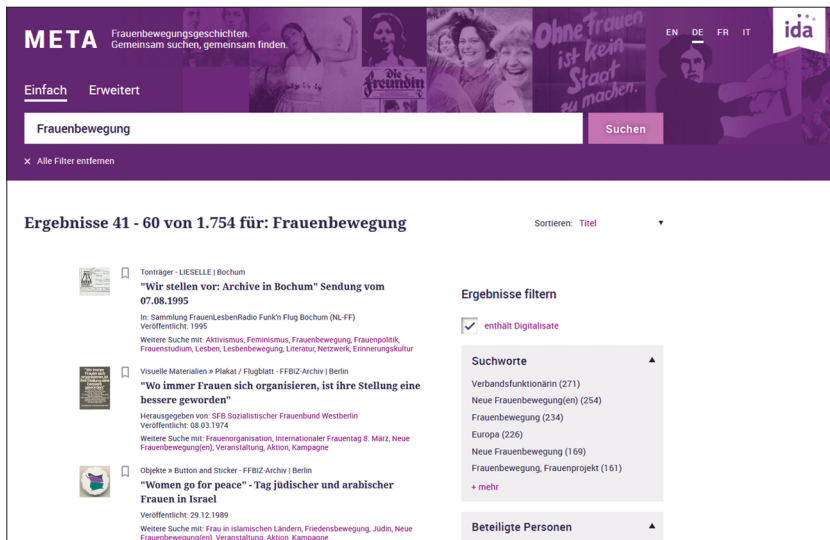


Abb. 1: Das Suchergebnis mit Vorschaufunktion von Digitalisaten im META-Katalog (Screenshot, 22. Februar 2022)

2. Darstellung der Oberfläche in mehreren Sprachen

Der META-Katalog ist ein europäisches Rechercheinstrument. Einerseits beinhaltet er Bestandsdaten aus den fünf Ländern Deutschland, Österreich, Schweiz, Luxemburg und Italien, andererseits haben Auswertungen der Besucher*innenstatistiken ergeben, dass der META-Katalog in 106 Ländern genutzt wird. Deshalb wurde die Benutzer*innenoberfläche ausgehend vom Deutschen in die drei Sprachen des i.d.a.-Dachverbands – Französisch, Englisch und Italienisch – übersetzt und die Sprachauswahl auf der Oberfläche integriert. Dies unterstützt nicht-deutschsprachige Nutzer*innen, sich besser im META-Katalog zu orientieren.

3. Filtern von Suchergebnissen nach Sprachen

Eine weitere neue Funktion ist die Filterung von Suchergebnissen nach Sprachen. Jeder in den META-Katalog eingespielte Datensatz ist mit einem ISO 639 Sprach-Code versehen, der angibt, in welcher Sprache das vorliegende Dokument verfasst wurde. Über einen entsprechenden Filter können Nutzer*innen diese Information nun auch in ihre Recherche miteinbeziehen.

4. Anzeige von Personen-Normdaten

Während des Imports der von den Einrichtungen gelieferten Metadaten werden diese mit Normdaten angereichert (sofern diese noch nicht von den Einrichtungen selbst erfasst worden sind). Dazu wurde eine Liste mit allen im META-Katalog vorkommenden Personen erstellt und teils softwaregestützt mittels OpenRefine,⁷ teils händisch um die zugehörigen Nummern aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) ergänzt.⁸ Diese mehr als 6.000 Einträge umfassende Liste wird regelmäßig ergänzt und bei der Umwandlung der Metadaten immer wieder als Datenquelle genutzt. Die Normdaten zu Autor*innen, Herausgeber*innen und weiteren beteiligten Personen sind nach diesem Prozess im META-Katalog verfügbar und werden dort einfach zugänglich gemacht. Bei der Benutzung des Katalogs zeigt sich dies über einen neuen Info-Link bei den betreffenden Personen. Dieser Link öffnet ein weiteres Fenster, in dem zusätzliche Informationen (Bild, Lebensdaten, Beziehungen, Tätigkeiten, Links zu weiteren Normdateninstitutionen) angezeigt werden. Diese Informationen werden direkt aus der Gemeinsamen Normdatei über die bereitgestellte Entity Facts Schnittstelle abgerufen.⁹ In einem weiteren Schritt ist geplant, fehlende Einträge in der GND zu ergänzen und so auch mehr Sichtbarkeit von Frauen in den Normdaten zu schaffen.

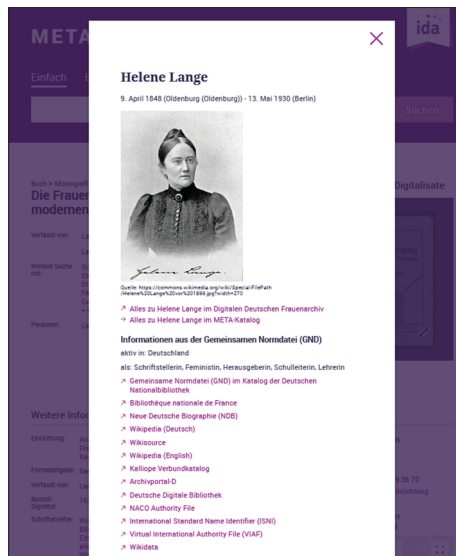


Abb. 2: Die Ausgabe von Personennormdaten im META-Katalog (Screenshot, 22. Februar 2022)

3. Statistische Auswertung

Die besondere Relevanz des META-Katalogs als etabliertes feministisches Recherchetool lässt sich über mehrere Kennzahlen verdeutlichen, beispielsweise über die Zugriffszahlen wie die monatlichen Besucher*innenzahlen, deren Nutzungsverhalten oder die genaue Platzierung wichtiger Schlüsselthemen in prominenten Suchmaschinen. Aufschlussreich ist weiter die Gesamtzahl der gelisteten Einrichtungen und ihrer durchsuchbaren Materialien, Metadaten und Digitalisate. Oder die Nutzung von anderen Recherchetools wie etwa der Digitalen Deutschen Bibliothek oder dem Archivportal-D, mit denen die im META-Katalog erfassten Bestände der in i.d.a. vernetzten Archive und Bibliotheken ebenfalls zugänglich gemacht werden. Diese verschiedenen statistischen Auswertungen gestalten sich konkret folgendermaßen:

3.1 Zugriffszahlen

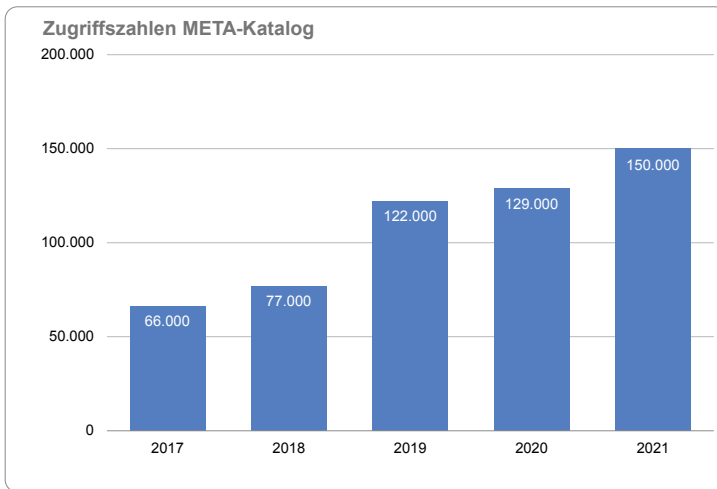


Abb. 3: Die Entwicklung der Zugriffszahlen auf den META-Katalog von 2017 bis 2021

Die Bedeutung eines einzelnen Datensatzes im META-Katalog lässt sich nicht einfach beziffern. Anders verhält es sich mit der Verbreitung einer Information, deren Relevanz sich automatisch dann erhöht, sobald diese häufiger von Menschen im Internet aufgerufen wird. Webseitenstatistiken bieten uns die Möglichkeit, die Online-Verbreitung sowie die Entwicklung der Zahlen als einen Wert zu bestimmen und zu interpretieren. Eine Aussage über die konkrete Nutzung lässt sich über diese Zugriffszahlen nicht

bestimmen, sie ermöglichen aber Rückschlüsse darauf, inwieweit die Informationen des META-Katalogs im Daten-Mainstream angekommen sind.

Ausgehend von einem erfreulichen Start 2016 mit 66.000 Nutzer*innen steigerten sich die Zugriffszahlen in den Jahren 2017 und 2018 leicht. Mit dem Onlinegang des DDF-Portals 2018 gelang 2019 ein enormer Anstieg auf 122.000 Nutzer*innen. Ende 2021 verzeichnete der META-Katalog rund 150.000 Nutzer*innen. Die durchschnittliche Besuchsdauer beträgt 1 Minute und 18 Sekunden. Dabei führen alle Nutzer*innen durchschnittlich 3,1 Aktionen durch. Rund 75 Prozent der Besucher*innen kommen von Suchmaschinen.

Die Entwicklungen der Zugriffszahlen, der Nutzungsdauer und der ausgeführten Aktionen sind also vielversprechend und lassen in den nächsten Jahren weitere Anstiege erwarten. Die bessere Auffindbarkeit der Informationen in allen üblichen Suchmaschinen, die Einbindung unserer Informationen in soziale Netzwerke und die Integration der Metadaten in weitere Datenbanken von enormer Reichweite wie die Deutsche Digitale Bibliothek, das Archivportal-D oder der virtuellen Bibliothek Europeana.eu sollen diese Entwicklung möglichst weiter befördern.

3.2 Einrichtungen, Metadaten und Digitalisate

Der META-Katalog bietet seinen Nutzer*innen Zugang zu einer großen Fülle an analogen und seit 2018 auch digitalen Materialien. Es handelt sich dabei um einen durchsuchbaren Bestand von derzeit rund 580.000 Datensätzen aus 33 Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen sowie drei rein virtuellen Datenprojekten, wie beispielsweise GenderOpen, dem Open-Access-Repository für die Geschlechterforschung.¹⁰

Mithilfe der zehn zentralen Dokumenttypen können wir auch die zahlenmäßige Verteilung von Materialien im META-Katalog nachvollziehbar beschreiben. Für den gesamten verzeichneten Bestand sieht diese Verteilung aktuell (Februar 2022) wie folgt aus:

1. Buch ~232.200 Objekte davon 1.583 mit Digitalisat
2. Artikel ~218.700 Objekte, davon 3.258 mit Digitalisat
3. Periodika ~38.000 Objekte, davon 793 mit Digitalisat
4. Archivgut ~33.300 Objekte, davon 4.259 mit Digitalisat
5. Visuelle Materialien ~23.800 Objekte, davon 5.121 mit Digitalisat
6. Noten ~14.700 Objekte, davon 63 mit Digitalisat
7. Tonträger ~8.700 Objekte, davon 258 mit Digitalisat
8. Film ~6.400 Objekte, davon 26 mit Digitalisat
9. Hochschulschrift ~2.000, davon 59 mit Digitalisat
10. Objekte ~1.100, davon 572 mit Digitalisat



Abb. 4: Ausschnitt „Dokumententypen“ auf der Startseite des META-Katalogs (Screenshot, 22. Februar 2022)

Von 2016 bis 2021 ließ sich im META-Katalog ein Zuwachs von rund 425.000 auf rund 580.000 einzelne Datensätze verzeichnen, ein Plus von 36 Prozent. Die Gesamtzahl der Materialien wird seit 2018 auch um die im META-Katalog verfügbaren Digitalisate ergänzt. Auch bei den digital verfügbaren Materialien verzeichnen wir einen steten Anstieg. Die Zahlen machen die laufende Erschließungsarbeit der im i.d.a.-Dachverband vernetzten Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen mehr als deutlich.

Dieser Trend wird sich durch aktuelle und zukünftige Digitalisierungsprojekte des Digitalen Deutschen Frauenarchivs und die Einbindung weiterer Bestandsdaten voraussichtlich auch in den kommenden Jahren weiter fortsetzen. Im Folgenden gehen wir kurz auf die Bestandsentwicklung jener Dokumententypen ein, die bereits im Artikel in den VÖB-Mitteilungen von 2016 erwähnt worden sind. In den vergangenen sechs Jahren hat sich hier folgendes verändert:

	2016	2021	Steigerung
Visuelle Materialien	8.500	23.000	170 %
Zeitschriftenhefte	19.000	38.000	89 %
Archivgut	20.000	33.000	65 %
Artikel	117.000	218.000	23 %
Bücher	200.000	230.000	15 %

Tabelle 1: Bestandsentwicklung ausgewählter Dokumententypen im META-Katalog von 2016 bis 2022 (Stand: Dezember 2021)

Visuelle Materialien

In den letzten Jahren haben viele i.d.a.-Einrichtungen ihre umfangreichen Sammlungen visueller Materialien für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Anstieg von diesen Dokumenttypen im META-Katalog ist mit 170 Prozent eklatant. Die vormals 8.500 verzeichneten Materialien konnten durch die gezielte Erschließung von Plakaten, Fotografien und Postkarten auf 22.800 erweitert werden. Durch regelmäßige Digitalisierungsprojekte und die Einbindung bestehender Datenbestände sind 4.449 davon auch digital verfügbar.

Zeitschriftenhefte

Zeitschriften, Zines und Bulletins sind eine wichtige Grundlage für die wissenschaftliche Erforschung der Frauen- und Lesbenbewegungsgeschichte. Die Steigerung um 89 Prozent von ehemals 19.000 auf 38.000 Hefte zeigt den Stellenwert, den Periodika in diesem Bereich einnehmen.

Archivgut

Der Zuwachs von 65 Prozent von rund 20.000 auf rund 33.000 Archiveinheiten (Akten, Mappen etc.) zeigt den Erfolg der Bemühungen der i.d.a.-Einrichtungen, ihre vielfältigen Archivbestände für Nutzer*innen zu öffnen. Im Rahmen der alltäglichen Arbeit in den Sammlungen sowie durch die Digitalisierungsprojekte des Digitalen Deutschen Frauenarchivs konnten bereits 4.101 Archiveinheiten digital verfügbar gemacht werden. Die Protokolle, Korrespondenzen, Zeugnisse, Mitschriften, Notizen u. v. m. werden hier in sehr guter Qualität angeboten.

Artikel

Eine Besonderheit im META-Katalog sind die rund 218.000 verzeichneten Fachartikel aus Sammelbänden und Zeitschriften. Der Anstieg um 23 Prozent der 2016 verzeichneten 117.000 Artikel unterstreicht die Wichtigkeit dieses Dokumenttyps für die Erinnerungseinrichtungen. Gleichzeitig ermöglicht er einen umfangreichen Zugang für die Nutzer*innen. Neben der Tiefenerschließung mit vollständigen Titelangaben und allen Verfasser*innen werden die Artikel in ihrem Kontext ganz ähnlich dem Inhaltsverzeichnis eines Bandes, in dem sie erschienen sind, präsentiert. Texte aus demselben Heft oder Sammelband werden somit sichtbar. Ende 2021 waren mehr als 3.000 Artikel über META komplett digital öffentlich zugänglich.

Bücher

Die Anzahl der im gemeinsamen Katalog zusammengeführten Bücher stieg in den vergangenen sechs Jahren um rund 15 Prozent von 200.000 auf 230.000. Der Anteil von derzeit rund 40 Prozent der insgesamt 580.000 Datensätze zeigt den immensen Bestand an fachspezifischem Bibliotheksgut, dass die in i.d.a. vernetzten Einrichtungen bereitstellen.¹¹

3.3 Zugänge

Der Zugang zu den Informationen des META-Katalogs erfolgt entweder direkt über die Eingabe der Internetadresse www.meta-katalog.eu oder indirekt über andere Zugangswege. Diese indirekten Zugänge spielen mit 85 Prozent der Webseitenzugriffe eine besonders große Rolle. Im Jahr 2021 lassen sich mehrere unterschiedliche indirekte Zugangsmöglichkeiten zu den Informationen des META-Katalogs beschreiben. META ist somit Datenaggregator*in für andere Informationsangebote im Internet und Multiplikator*in für die Inhalte der Einrichtungen, die im Katalog verzeichnet sind.

Suchmaschinen

Der größte Anteil an Nutzer*innen gelangt über Suchmaschinen zum META-Katalog. Die regelmäßige Indexierung des gesamten Datenbestands sowie die konsequente Nutzung von Permalinks unterstützt, dass der META-Katalog bei fachspezifischen Suchanfragen weit oben platziert sein kann und so von den Nutzer*innen auch gefunden wird. Es handelt sich bei dieser Zugangsart jedoch um einen Vorgang, auf den wir keinen direkten Einfluss haben. Unsere Aufgabe ist es, maschinenlesbare Informationen für die Indexierung der Suchmaschinen permanent zur Verfügung zu stellen. Je mehr Informationen in den Datensätzen enthalten sind, desto mehr können auch durchsucht werden.

DDF-Portal

Ein weiterer indirekter Zugang zu den Informationen des META-Katalogs erfolgt über das DDF-Portal. Die Einbindung der Informationen des Katalogs erfolgt hier über mehrere Wege. Zum einen werden Digitalisate aus META zur Bebilderung direkt in die Texte des DDF-Portals eingebunden. Alle Informationen, die im Katalog zu einem Digitalisat hinterlegt sind, werden im Portal exakt gleich angezeigt. Darüber hinaus finden sich am Ende von Tex-



Abb. 5: Beispiel für eine Suchanfrage mit Hilfe der Websuchmaschine Google: „jüdische Frauenbewegung in Deutschland“. <https://t1p.de/zsqli> (Screenshot, 22. Februar 2022)



Abb. 6: Beispiel eines eingebundenen Digitalisats aus dem META-Katalog im DDF-Portal. <https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/elke-mascha-blankenburg> (Screenshot, 22. Februar 2022)

ten auch immer Literaturlisten, die auf Dokumente im META-Katalog verweisen. Über die Suchfunktion des DDF-Portals lässt sich ebenfalls der gesamte Bestand des META-Katalogs durchsuchen. Das Portal nutzt somit für seine Ergebnisliste die eigenen Informationen der Website, wie Texte, Dossiers oder Blogbeiträge, aber auch den gesamten Datenbestand des Katalogs. Nutzer*innen haben somit automatisch Zugang zu dem umfassenden Bestand im META-Katalog, wenn sie auf dem DDF-Portal surfen.

Social Media

Durch die Kommunikationsabteilung des DDF oder die einzelnen i.d.a.-Einrichtungen werden regelmäßig Informationen aus dem META-Katalog in verschiedene Social-Media-Kanäle wie Facebook, Instagram oder Twitter eingebunden. Sie erreichen damit gezielt eine bereits interessierte Zielgruppe. In den nächsten Jahren wollen wir diesen Zugang weiter stärken.

Deutsche Digitale Bibliothek und Archivportal-D

Über die zwei zentralen deutschen Datenprojekte – die Deutsche Digitale Bibliothek und das Archivportal-D – wurde ein weiterer Zugang zum Bestand von META geschaffen. Der Datenaustausch und die Dateneinbindung erfolgen hier über standardisierte Austauschformate, die der Katalog als Datenaggregator*in bereitstellt. Die Deutsche Digitale Bibliothek harvestet beispielsweise regelmäßig Informationen über die frei verfügbare OAI-PMH Schnittstelle¹² im Format Dublin Core¹³. Somit kann sichergestellt werden, dass die umfangreichen Informationen über diesen Zugang stets aktuell sind. Das Archivportal-D erhält Datenlieferungen regelmäßig von uns im EAD-Austauschformat.¹⁴ Somit kann wiederum sichergestellt werden, dass sich die Einordnung, beispielsweise einer Akte innerhalb eines bestimmten Datenbestandes, auch digital in der Tektonik widerspiegelt.

4. Wohin gehen wir?

Der META-Katalog ist das technische Herzstück der Institution Digitales Deutsches Frauenarchiv. Über den Katalog werden die gesammelten Bestände des i.d.a.-Dachverbands im Internet zentral auffindbar und durch die verschiedenen Zugangsmöglichkeiten auch in anderen Kontexten für Nutzer*innen verfügbar gemacht. Die erreichten Meilensteine sowie die

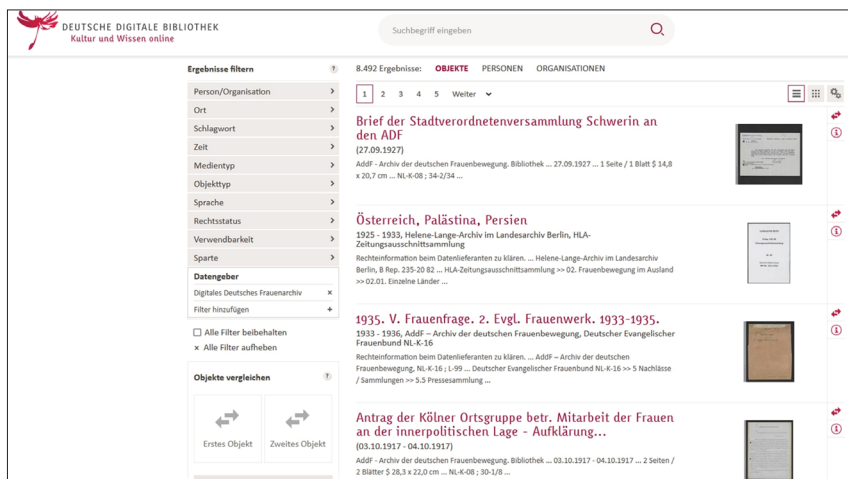


Abb. 7: Abnahmesystem der Deutschen Digitalen Bibliothek mit Bestandsdaten aus dem META-Katalog (Screenshot, 22. Februar 2022)

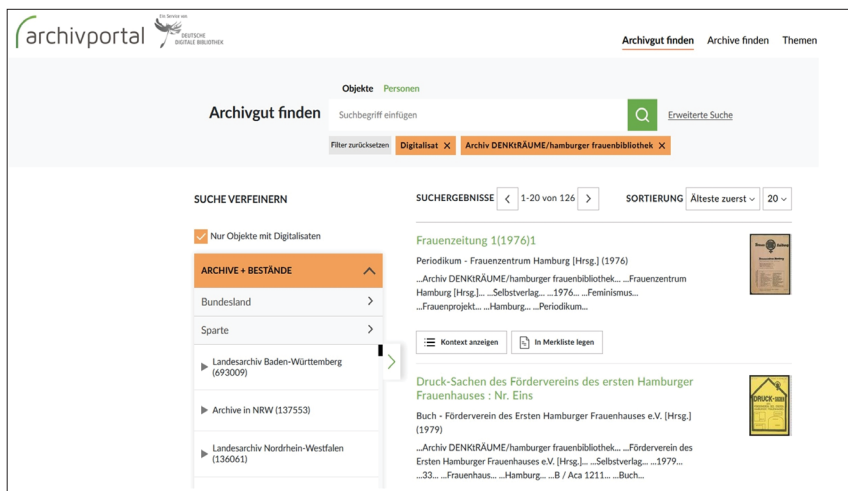


Abb. 8: Abnahmesystem des Archivportal-D mit Bestandsdaten aus dem META-Katalog (Screenshot, 22. Februar 2022)

steigenden Nutzer*innenzahlen belegen, dass der META-Katalog eine wachsende Rolle bei der Verteilung von Informationen zur Frauen- und Lesbenbewegungsgeschichte sowie Materialien der Frauen- und Geschlechterforschung spielt.

Die grundsätzliche Zielstellung des META-Katalogs – der möglichst einfache Zugang zu fachspezifischen Informationen und die technische Umsetzung davon – hat sich seit dessen Beginn nicht grundlegend verändert. Vielmehr wurden alle Komponenten wie die konsequente Verwendung von Open Source-Software, das Verbessern der Datentransformationen oder die Öffnung der Bestände über Schnittstellen stetig erweitert und verbessert. Antrieb für diese Weiterentwicklungen sind die sich wandelnden Anforderungen der i.d.a.-Einrichtungen sowie deren Nutzer*innen, die Erwartungen der Fachwelt und der Wissenschaften. So muss beispielsweise die verstärkte Nutzung von Mobilgeräten oder die Weiterverarbeitung der gefundenen Materialien über verschiedene Zitierweisen sichergestellt werden. Schnittstellen müssen standardisierte Austauschformate ausliefern, um den reibungslosen Datenaustausch ohne Datenverluste mit Dritten zu ermöglichen. Die Funktionsweisen des Katalogs bei der Darstellung von Metadaten, wie sie im VÖB-Artikel von 2016 im „Rundgang durch den META-Katalog“ beschrieben wurden, sind im Wesentlichen auch heute noch vorhanden und können zur Vertiefung gerne dort nachgelesen werden. Zusätzlich empfehlen wir einen Blick in die aktuellen Hilfeseiten des META-Katalogs.¹⁵

Konkrete Weiterentwicklungen des META-Katalogs in den nächsten Jahren sind bereits in Planung und erstrecken sich über mehrere Arbeitsfelder:

- So wird beispielsweise die Darstellung von Archivgut im META-Katalog mit einer eigenen Tektonikansicht verbessert, sodass die Materialien und Archive in ihrem Gesamtkontext abgebildet werden können.
- Kurze Erklärfilme und Animationen sollen die Funktionsweise des Katalogs weiter erläutern und zur Nutzung anregen.
- Die Ansicht der Digitalisate soll um eine Galerieansicht erweitert werden, um den visuellen Zugang zu Materialien im Rechercheprozess zu verbessern.
- Der Einsatz des META-Katalogs in Lehre und Bildung wird verstärkt gefördert, um die Nutzung in- und außerhalb des Bereichs der Frauen- und Geschlechterforschung zu erhöhen.
- Die Inhalte des Katalogs werden über weitere Schnittstellen verfügbar gemacht, sodass die Daten nicht im eigenen System importiert

werden müssen, sondern direkt bei uns abgefragt werden können. Weitere Projekte zum Austausch von Daten mit weiteren wichtigen wissenschaftlichen Katalogen wie dem Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) sind vorgesehen.

- Der META-Katalog wird in Zusammenarbeit mit entsprechenden Dienstleister*innen langfristig eine Schnittstelle zur Langzeitarchivierung erarbeiten, um so Daten und Digitalisate auch langzeitverfügbar zu machen.
- Die Logik und das technische Konzept hinter META werden nutzbar gemacht, um für ähnliche Katalogprojekte eine technische Lösung anbieten zu können.

Neben den skizzierten Projekten werden wir uns im Tagesgeschäft auch in den kommenden Jahren weiter um die Datenpflege, Datenaktualisierung und Datenanreicherung kümmern. Über einen regelmäßigen Onlineaustausch, der META-Aktuell genannt wird, treten wir in den Austausch mit den Kolleg*innen aus den feministischen Erinnerungseinrichtungen. Der Kontakt zwischen den Arbeitstreffen erfolgt über unsere interne Kommunikationsplattform. Die Jahre 2020 und 2021 haben mit der COVID-19-Pandemie eindrücklich bewiesen, wie schnell sich die Perspektive auch auf Arbeit verändern kann. Die Verlagerung der Arbeitsprozesse rund um den META-Katalog vom Büro in das Homeoffice war für die Kolleg*innen in den Bibliotheken und Archiven und auch für das DDF-Team eine große Veränderung. In den nächsten Jahren werden wir uns im Zuge der Weiterentwicklung des META-Katalogs auch intensiv mit der Frage beschäftigen, wie wir künftig dezentral, digital und flexibel zusammenarbeiten werden.

Die im Jahr 2016 gesteckten Ziele, den META-Katalog als Basis für das DDF-Portal zu nutzen und sich an größeren Verbänden zu beteiligen, wurden erreicht. Jetzt, sechs Jahre später, haben wir als ein abgesichertes Unterprojekt des Digitalen Deutschen Frauenarchivs abermals die Möglichkeit, unsere ambitionierten Ziele der Fachwelt zu präsentieren. Dieser Beitrag soll also vielfältige Antworten auf die eingangs gestellte Frage geben: „Quo vadis?“ oder „Wohin gehen wir?“. In spätestens sechs Jahren wissen wir genau, wie und wann wir unsere nächsten Meilensteine erreicht haben werden und welche Wege wir dafür gegangen sind. Bis dahin schließen wir diesen Text wie vor sechs Jahren mit den gleichen Worten, die alle Zielstellungen, Herausforderungen und Aufgaben rund um den META-Katalog auf den Punkt bringen: „Das META-Projekt läuft jedenfalls weiter, denn noch bleibt einiges zu tun.“

Stefanie Pöschl, Diplom Wirtschaftsinformatikerin (FH)
ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-7327-7666>
Digitales Deutsches Frauenarchiv, Senior Software Engineer
E-Mail: stefanie.poeschl@digitales-deutsches-frauenarchiv.de

Marius Zierold, Mag. Bibliothekswissenschaft und Gender Studies
ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-6222-9562>
Digitales Deutsches Frauenarchiv, Informationswissenschaftler
E-Mail: marius.zierold@digitales-deutsches-frauenarchiv.de

Literatur

Hauser, Margit und Zierold, Marius (2016): Der META-Katalog des i.d.a.-Dachverbandes, in: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 69 (2), 188–205. <https://doi.org/10.31263/voebm.v69i2.1626>

Universitätsbibliothek Leipzig (o. J.): OAI-PMH, auf: UBLab. <https://lab.ub.uni-leipzig.de/daten-und-schnittstellen/oai-pmh>

Wissensportal Wikipedia (o. J.): Dublin Core, unter: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Dublin_Core&oldid=209699170

Wissensportal Wikipedia (o. J.): Encoded Archival Description, unter: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Encoded_Archival_Description&oldid=214151361

* Alle in dem Beitrag genannten Webressourcen wurden zuletzt am 22. Februar 2022 aufgerufen.

1 Ein herzlicher Dank für das umsichtige Lektorat des Textes geht an Steff Urgast.

2 Von den in frida vernetzten Einrichtungen aus Österreich sind folgende auch Mitglieder im i.d.a.-Dachverband und mit Daten im META-Katalog vertreten: Der AEP – Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft in Innsbruck sowie in Wien die Frauen*solidarität, die Sammlung Frauennachlässe am Institut für Geschichte der Universität Wien und STICHWORT – Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung.

3 International Image Interoperability Framework (IIIF): <https://iiif.io>

4 Digitales Deutsches Frauenarchiv, Praxistipps Recht: <https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/angebote/rechteklaerung/praxistipps-recht>

- 5 Digitales Deutsches Frauenarchiv, Vertragsgenerator: <https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/angebote/tipps-und-tools-zur-rechteklaerung/vertragsgenerator>
- 6 Digitales Deutsches Frauenarchiv, DDF-Onlinegang 2018: <https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/ueber-uns/entwicklung/ddf-onlinegang-2018>
- 7 OpenRefine: <https://openrefine.org>
- 8 Wikipedia, Gemeinsame Normdatei: https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinsame_Normdatei
- 9 Deutsche Nationalbibliothek, Entity Facts. Fakten zu Entitäten aus der GND: https://www.dnb.de/DE/Professionell/Metadatendienste/Datenbezug/Entity-Facts/entityFacts_node.html
- 10 GenderOpen: <https://www.genderopen.de/>
- 11 Diese Angaben beziehen sich nicht auf unikale Titel: Viele wichtige Bücher liegen gleichzeitig in mehreren Einrichtungen vor und sind somit mehrfach im META-Katalog verzeichnet.
- 12 „Open Archives Initiative Protocol for Metadata Harvesting (OAI-PMH) ist ein webbasiertes standardisiertes Protokoll für das Sammeln von Metadaten und bietet ein anwendungsunabhängiges Interoperabilitäts-Framework“ (Universitätsbibliothek Leipzig, o. J.).
- 13 „Genauer handelt es sich um eine Sammlung einfacher und standardisierter Konventionen zur Beschreibung von Dokumenten und anderen Objekten im Internet, um diese mit Hilfe von Metadaten einfacher auffindbar zu machen“ (Wissensportal Wikipedia o. J.).
- 14 „Encoded Archival Description (EAD) ist ein dokumentarischer XML-Standard zur Beschreibung von archivischen Findmitteln“ (Wissensportal Wikipedia o. J.).
- 15 Dokumentation www.meta-katalog.eu: https://meta-katalog.eu/themes/meta-bootstrap3/content/Dokumentation_meta-katalog.pdf